

Buchbesprechungen

HESELHAUS, R. (1994): *Taggeckos. Phelsuma*. – Stuttgart (Ulmer), 92 S., mit 35 Farbfotos und 7 Zeichnungen. ISBN 3-8001-7244-5.

Kaum eine Gruppe von Echsen hat eine ähnliche Beliebtheit bei Terrarianern erreicht wie Taggeckos der Gattung *Phelsuma*. Dies zeigt sich auch darin, daß die 1. Auflage der terraristischen Übersicht von RALF HESELHAUS über diese Gattung bereits seit längerem vergriffen ist. Die zweite Auflage stellt eine erweiterte Fassung der ersten Auflage dar.

Die zweite Auflage beginnt mit einer kurzen Übersicht über die Gattung *Phelsuma*, ihre systematische Einordnung und ihre Biologie. Eigene kurze Kapitel sind den für Phelsumen so charakteristischen biologischen Eigenschaften des Kletterns mit Haftzehen, der Revierverteidigung und der Vergesellschaftung von Taggeckos gewidmet. Ein Kapitel über Artenschutz sowie über Freilandbeobachtungen des Autors auf den Seychellen schließen sich an. Die abschließenden drei Kapitel behandeln die Themen Futtertierzuchten und Hilfe bei Krankheiten bzw. stellen 33 Arten und Unterarten von *Phelsuma* vor. Ein Literaturverzeichnis und ein Register runden das Büchlein ab.

Die einführenden Kapitel sind knapp gehalten, was auch für den terraristischen Teil gilt. Dennoch geben sie eine ausreichende Hilfestellung für den noch nicht so versierten Terrarianer und ermöglichen über zitierte weiterführende Literatur, beispielsweise zur Futtertierzucht, einen Zugang zu Antworten auch auf spezifischere Fragen. Der Inhalt der Arten- und Unterartenkapitel ist sorgfältig recherchiert und spiegelt deutlich die Erfahrung des Autors in der Haltung und Zucht von Phelsumen wider. Die relevante terraristische Literatur ist sorgfältig zusammengetragen und in der Regel auch so zitiert, daß die dargestellten Inhalte auch den entsprechenden Publikationen eindeutig zugeordnet werden können, was bei terraristischen Büchern oft nicht der Fall ist. Übrigens hat hier die SALAMANDRA wesentlich als Publikationsorgan für unsere zunehmenden Kenntnisse dieser interessanten Tiergruppe gedient!

Der Autor macht sich für Erleichterungen in der Genehmigung der Haltung von Phelsumen stark und weist darauf hin, daß gerade diese Gruppe ein Paradebeispiel dafür darstellt, daß sogenannte Amateure wesentlich unser Wissen um eine Tiergruppe erweitern können und durchaus in der Lage sind, den terraristischen Bedarf durch eigene Nachzuchten abzudecken, so daß die Nachfrage nach Importen von Wildfängen stark sinkt.

An Fehlern ist mir nur im Kapitel zur Systematik und Biologie aufgefallen, daß entgegen der Meinung des Autors Geckos nicht die einzigen stimmbegabten Echsen sind. Beispielsweise sind dazu auch kanarische Echsen der Gattung *Gallotia* in der Lage (BÖHME et al. 1985). An Kritikpunkten ist sonst nur noch zu erwähnen, daß manche der Farbabbildungen eine etwas größere Darstellung verdient hätten, und vor allem, daß die in Farbabbildungen dargestellten Arten entweder möglichst in der Nähe des entsprechenden Textes oder aber in vergleichenden Tafeln ähnlicher Arten plaziert werden sollten.

Diese geringen Kritikpunkte schmälern aber nicht den sehr guten Gesamteindruck des vorliegenden Werkes, das in den Bücherschrank eines jeden Liebhabers der Gattung *Phelsuma* gehört.

Schrift

BÖHME, W., R. HUTTERER & W. BINGS (1985): Die Stimme der Lacertidae, speziell der Kanareneidechsen (Reptilia: Sauria). – Bonn. zool. Beitr. 36: 337-354.

KLAUS HENLE, Leipzig

KUZMIN, S.L. (1995): *Die Amphibien Rußlands und angrenzender Gebiete*. – Magdeburg (Westarp Wissenschaften – Neue Brehm Bücherei Bd. 627), 250 S., mit 101 Abbildungen (S/W-Fotos, Zeichnungen), Verbreitungskarten für alle Arten und 4 Farbtafeln. ISBN 3-89432-457-0.

Mit diesem Band der neuen Brehm-Bücherei wird erstmals seit Jahrzehnten wieder

die Amphibienfauna Rußlands und angrenzender Gebiete in einer westlichen Sprache vorgestellt. Der Autor ist ein kompetenter Kenner der Amphibien dieser geografisch sehr weiten Region und der dazugehörigen Literatur. Der Band gliedert sich in Einleitung, Geografie und Klima, Geschichte der Amphibienforschung, Faunistik und Biologie der Amphibien, Probleme des Arten- und Naturschutzes, Bestimmungsschlüssel und die Beschreibung aller 41 Arten, die aus der ehemaligen UdSSR bekannt sind. Abschließend wird auf potentiell im Gebiet vorkommende Arten bzw. unbestätigte Berichte weiterer Arten eingegangen. Ein Literaturverzeichnis und ein umfangreiches Lexikon (Englisch-Deutsch-Russisch) von Ortsbezeichnungen runden das Werk ab.

Im Teil Faunistik und Biologie der Amphibien werden jeweils auf wenigen Seiten zoogeografische Gliederungen der Amphibienfauna vorgenommen, die regional variierende Artenvielfalt kartografisch dargestellt und die Höhenverbreitung sowie die Dynamik der geografischen Verbreitung diskutiert. Anschließend folgt eine kurze Einführung in allgemeine ökologische Kenntnisse über die Amphibien Rußlands und angrenzender Gebiete.

Im Arten- und Naturschutzteil ist besonders die Übersicht über die Zahl der Schutzgebiete, in denen die Arten des Untersuchungsraumes vorkommen, interessant. Hieraus lassen sich leicht Prioritätensetzungen für die weitere Schutzgebietsauswahl aus batrachologischer Sicht ableiten. Daß allerdings das Sammeln (für wissenschaftliche und kommerzielle Zwecke) im angegebenen Umfang zum beobachteten Rückgang von Arten beigetragen hat, wird nicht belegt; vermutlich sind diesbezügliche Befürchtungen nur in seltenen Fällen begründet (vgl. HENLE & STREIT 1990).

Der Bestimmungsschlüssel für adulte Tiere, Larven und Eier ist umfangreich illustriert, womit die sichere Bestimmung erheblich erleichtert wird. Allerdings ist die Gliederung der Bestimmungsschlüssel unübersichtlich und erschwert seine Anwendung. Die Farbtafeln, die eine Identifikation der Arten erleichtern sollen, bestehen leider durchweg aus zu kleinen, teilweise briefmarkengroßen Bildchen. Hier hätte eine etwas großzügigere Gestaltung dem Band gutgetan.

Die Beschreibung der Arten folgt stets dem gleichen Prinzip: Deutscher Name, Wissenschaftlicher Name, russische, englische und französische Bezeichnung, Beschreibung, Verbreitung und Unterarten, Ökologie, Lebensraum und Individuendichte, Fortpflanzung und Entwicklung, Ernährung, Natürliche Feinde und Parasiten, Status und Schutz sowie Literatur.

Der größte Schwachpunkt des Werkes besteht darin, daß die Literatur nicht in den Text eingearbeitet wurde, sondern jeweils am Ende jedes Kapitels alphabetisch aufgelistet ist. Damit lassen sich die Aussagen im Text nur mit einem extrem hohen Aufwand verifizieren. Ein Anliegen des Autors, die umfangreiche Literatur russischer Herpetologen im westlichen Ausland bekannt zu machen, wird damit leider verhindert – und die umfangreichen, von KUZMIN zusammengestellten Fakten zeigen, daß die russischen Kollegen in manchen ökologischen Bereichen erheblich besser Bescheid über ihre Amphibienfauna besitzen, als es im Westen der Fall ist, und dieses Wissen auch im Westen von besonderem Wert wäre! Auch die Absicherung mancher ungewöhnlicher Aussagen bleibt daher offen. Erstaunlich ist beispielsweise die Behauptung, daß einzelne Moorfrösche (*Rana arvalis*) bis -10°C Lufttemperatur aktiv bleiben. Auch die Aussagen über den Unkenreflex, bei dem sich Tiere auf den Rücken werfen sollen, lassen sich nicht nachvollziehen. Daß Unken sich als Abwehrhaltung auf den Rücken werfen, ist eine weitverbreitete Meinung, konnte jedoch vom Rezensenten nie beobachtet werden. Vielmehr drehen sich auf den Rücken gelegte Unken in der Regel sehr rasch wieder auf den Bauch. Nicht nur den Rezensenten brennend interessieren würden die Quellen für die evolutionsbiologisch und für den Naturschutz außergewöhnlich interessanten Aussagen, daß bei *Rana agilis* das Selektionsregime für bestimmte Genotypen von Kaulquappen sich dichteabhängig ändert, oder daß der Eintritt der Geschlechtsreife sowie die Lebenserwartung genetisch determiniert sind. Entsprechendes gilt beispielsweise für die Aussagen, daß experimentell gezeigt werden konnte, daß Larven der Erdkröte (*Bufo bufo*) den Geruch ihres Laichgewässers erkennen und dies bei abwandernden Jungkröten zu einer Dispersion der Art führt, der Kleine Teich-

frosch (*R. lessonae*) dagegen bekannte Gewässer anhand ihres Geruches wiederfindet, und daß Satellitenmännchen beim Laubfrosch (*Hyla arborea*) verstärkt bei geringen Dichten Paarungserfolg aufweisen. In der Regel ist dies bei Froschlurchen bei hohen Dichten der Fall (HALLIDAY & TEJEDO 1995)!

Eine widersprüchliche Darstellung findet sich bei *Bufo danatensis*. Während sie in der Beschreibung als ausschließlich tetraploid bezeichnet wird, heißt es in der Verbreitung, daß tetraploide Kröten aus diploiden *B. viridis turanensis* und diploiden *B. danatensis* entstanden sind. Bei den Dichteangaben zu den einzelnen Arten handelt es sich vereinzelt um Angaben zur Populationsgröße, nicht zur Dichte, da ein Flächenbezug fehlt. Nicht sauber getrennt wurde auch zwischen absoluter oder relativer Häufigkeit. Ohne Literaturquellen bzw. Angaben der Methoden sind daher diese Werte nicht brauchbar und sollten auf keinen Fall zitiert werden, da sich sonst leicht ungesicherte Angaben in der Sekundärliteratur manifestieren.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß das Buch wegen der im Text fehlenden Literaturquellen für die wissenschaftliche Arbeit leider nur eingeschränkt für diejenigen Herpetologen geeignet ist, die selbst der russischen Sprache mächtig sind und damit eine einmalige Chance vergeben wurde, das umfangreiche Wissen russischer Kollegen dem Westen zugänglich zu machen. Dieses Manko sowie die übrigen hier angesprochenen Mängel schmälern jedoch den Wert des Bandes nicht für alle diejenigen Amphibienliebhaber, die eine Übersicht über die Verbreitung und die Lebensräume russischer Amphibien suchen und für ihre Feldexkursionen in die zugänglichen GUS-Staaten Bestimmungsliteratur benötigen. Ihnen kann das Werk uneingeschränkt empfohlen werden.

Schriften

HENLE, K. & B. STREIT (1990): Kritische Betrachtungen zum Artenrückgang bei Amphibien und Reptilien und zu dessen Ursachen. – Natur u. Landschaft, Stuttgart, **65**: 347-361.

HALLIDAY, T.R. & M. TEJEDO (1995): Intra-sexual selection and alternative mating behaviour. – S. 419-468 in HEATWOLE,

H. & B.K. SULLIVAN: Amphibian Biology, Vol. 2: Social Behaviour. – Sydney (Surrey Beatty).

KLAUS HENLE, Leipzig

LANZA, B., V. CAPUTO, G. NASCETTI & L. BULLINI (1995): *Morphologic and genetic studies of the European plethodontid salamanders: Taxonomic inferences (genus Hydromantes)*. – Museo Regionale di Scienze Naturali, Torino, Monografie 16, 366 S.

Mit diesem wiederum prachtvoll ausgestatteten Band setzt das Turiner Regionalmuseum für Naturwissenschaften seine an herpetologischen Titeln so reiche Serie mit der 16. Nummer fort. Der Band gilt der einzigen europäischen Plethodontiden-Gattung, die, nach einigen nomenklatorischen Wirrnissen, nun zu guter letzt wieder *Hydromantes* heißt. Dieses Beispiel instabiler Gattungsnomenklatur (involviert sind die Namen *Speleomantes* und *Hydromantoides*) zeigt, welch großen Vorteil die Museumskuratoren haben, die ihre Sammlung nach Verwandtschaftsgruppen und nicht in alphabetischer Gattungsfolge aufstellen. Letztere hätte im vergangenen Jahrzehnt zu mehrfachen Umräumungsarbeiten geführt...

Dieses (übrigens immer noch nicht abschließend geklärte und noch der Rechtsprechung der Internationalen Nomenklaturkommission bedürftige) Namensproblem ist dennoch nicht völlig konsequent behandelt: Auf S. 21 bekennen sich die Autoren zum Konzept von D.B. WAKE, „to recognize a single genus“, um dann wenig später vom „supergenus“ *Hydromantes* zu sprechen, was die in der Nomenklatur völlig unübliche Existenz von zwei „Semigenera“ *Hydromantes* und *Hydromantoides* impliziert, die dann aber wie volle Gattungen behandelt werden. Womöglich hat die sicherlich lange Entstehungszeit des umfangreichen Werkes, in die der Namensstreit wohl fiel, zu dieser Inkonsequenz geführt.

Wichtiger ist, daß hier eine riesige Datenmenge zu Morphologie, Osteologie, Haematologie, Karyologie, Parasitologie und Molekulargenetik sowie zur Verbreitung der europäischen Höhlensalamander verarbeitet worden ist, die an insgesamt 2455 Individuen erhoben wurde. Über 1000 wurden

vermessen, geröntgt und statistisch bearbeitet, 828 aus 45 verschiedenen Populationen wurden auf innerartliche Variabilität untersucht, und an 429 Exemplaren schließlich wurden elektrophoretisch 29 verschiedene Genloci bestimmt. Diese Informationsfülle wurde Taxon für Taxon in einem übersichtlichen, handbuchartigen Gliederungsschema dargestellt und in äußerst ausführlichen Tabellen, detaillierten Karten, Strichzeichnungen und in üppiger Farbtafelpracht dokumentiert. Die Farbtafeln zeigen relativ wenige Vertreter im Leben, meist sind es frisch anästhetisierte, unter Flüssigkeit aufgenommene Serien aus diversen Populationen, die zum Färbungs- und Zeichnungsvergleich von Ober- und Unterseite dienen.

Den Beziehern des Bandes schickte bereits der Verlag eine umfangreiche „Errata Corrige et Addenda“-Liste, die den völlig normalen und fast naturgesetzhaften Tatbestand reflektiert, daß so umfang- und detailreiche Werke gar nicht fehlerfrei sein können. Auch die Korrekturliste ist bei weitem nicht komplett: neben einigen Schreib- und linguistischen Fehlern verlor zum Beispiel auf S. 21 *Salamandra genei* SCHLEGEL, 1838 seinen Erstbeschreiber TEMMINCK, der ihn gemeinsam mit SCHLEGEL beschrieb. An *Linguistica* erwähne ich nur das 1. Wort des Titels, das besser „morphological“ statt „morphologic“ geheißen hätte.

Gliederung und Darstellung von Verbreitung und Typuslokalitäten sind offenbar eng an das Konzept des „Handbuch der Reptilien und Amphibien“ angelehnt. Daß dies kein Zufall ist, entnimmt man erst dem hinteren Klappentext, der darauf hinweist, daß der Erstautor in eben dieser Reihe auch eine Synthese von Ökologie und Ethologie der europäischen *Hydromantes*-Arten geben wird.

Diese Darstellung des Gesamt-, also auch des ökologischen und ethologischen Wissens über die europäischen Höhlensalamander wird dann noch weit zahlreichere Literaturquellen zitieren, als es hier mit an die 1000 Titeln geschehen ist! Mit der Frage, wieso unter diesen nur eine Arbeit von S. BRUNO ist, dessen übrige Arbeiten aber laut fett gedrucktem Hinweis nicht mit berücksichtigt wurden, wird der Leser allein gelassen.

Doch bleibt dies eine der wenigen offenen Fragen. Im übrigen bleibt kaum eine

Frage offen, das Buch verrät Seite für Seite das enzyklopädische Wissen seiner prominenten, wohl ausgewiesenen Verfasser. Dem Selbstverlag des Turiner Museums ist auch wieder eine Monographie gelungen, die nach Inhalt und Ausstattung Maßstäbe setzt und alles Zeug zum „Klassiker“ hat.

WOLFGANG BÖHME, Bonn

FRÖHLICH, F. (1995): *Wunderschöne Schmuckschildkröten*. – Stuttgart (Kosmos), 62 S., mit 89 Farbfotos und zwei Zeichnungen. ISBN 3-440-06950-8.

Die Anzahl terraristischer Bücher nimmt rapide zu. Viele Verlage haben ihre eigenen terraristischen Reihen, und so wird die Frage immer schwieriger, welches terraristische Werk sich zu kaufen lohnt. FRITZ FRÖHLICHS handliches Buch wendet sich vor allem an die zahlreichen Anfänger, die sich vom Anblick einer Schmuckschildkröte zu deren Kauf verleiten ließen oder diesem Wunsch gerne nachkommen würden. Das erste Drittel des Buches stellt die im Handel am häufigsten angebotenen Schmuckschildkröten und ihre Lebensweise vor. Diese flüssig und leicht lesbaren Schilderungen, bei denen bewußt auf Fachjargon und Literaturzitate verzichtet wurde, bereiten die im restlichen Teil des Buches abgehandelte Haltung von Schmuckschildkröten vor. Dieser biologische Teil ist kompetent geschrieben, mit eigenen Fotos aus dem Lebensraum von Schmuckschildkröten angereichert und regt dazu an, selbst diese interessanten Tiere unter optimalen Haltungsbedingungen näher kennenzulernen, ein Anliegen, das sich wie ein roter Faden durch das Buch zieht.

Der terraristische Teil bietet wichtige Ratschläge, die beim Kauf und der anschließenden Unterbringung von Schmuckschildkröten Enttäuschungen beim Käufer vermeiden helfen und die artgerechte Haltung für die Schildkröten gewährleisten. Ausführlich wird auf die Fütterung und die Überwinterung sowie auf die notwendige Kontrolle der Tiere auf Krankheitszeichen eingegangen. Einige einfache Behandlungsmethoden für leicht erkennbare Erkrankungen werden aufgeführt, ansonsten wird empfohlen, einen kompetenten Tierarzt aufzu-

suchen. Daß FRITZ FRÖHLICH mit Problemen der Heimtierhaltung gerade bei Anfängern und denjenigen Liebhabern, die sich zwar einzelne Terrarientiere halten, aber deswegen nicht ihren ganzen Lebensrhythmus darauf abgestimmt haben, besonders vertraut ist, zeigt sich durch ein kurzes Kapitel, das spezifisch der Versorgung der Schildkröten während des Urlaubs gewidmet ist. Das letzte Kapitel des terraristischen Teils liefert wertvolle praktische Hinweise, die eine Zucht von Schmuckschildkröten und die Aufzucht der Jungtiere erleichtern.

Anschließend an den terraristischen Teil stellt FRÖHLICH auf sechs Seiten Kurzinformationen zu weiteren Wasserschildkröten aus der Familie Emydidae zusammen und kommentiert kurz deren terraristische Eignung bzw. warnt davor, Arten anzuschaffen, die nur für Spezialisten mit großem verfügbarem Platz geeignet sind. Eine kurze Zusammenstellung einführender terraristischer Literatur sowie deutschsprachiger Literatur zu Schmuckschildkröten, Adressen herpetologischer Vereinigungen sowie ein Register runden das Buch ab. Bei den Adressen wäre anzumerken, daß die SEH nicht mehr in Wien residiert, sondern daß derzeit der langjährige DGHT-Vorsitzende WOLFGANG BÖHME am Museum Koenig in Bonn der SEH vorsteht. Das Büchlein kann allen Anfängern sowie allen Liebhabern von Schmuckschildkröten empfohlen werden, die sich an einer übersichtlichen Zusammenstellung der wichtigsten Informationen zu Schmuckschildkröten und an guten Fotos dieser attraktiven Tiere erfreuen oder ein paar weitere Anregungen zur Optimierung ihrer Schmuckschildkröten-Haltung erhalten möchten.

KLAUS HENLE, Leipzig

Aquarama. – Revue française d'aquariophilie et de terrariophilie, Straßburg, 80 S. pro Heft, mit zahlreichen Farbabbildungen. Ohne ISSN.

Aquarama ist eine französische Zeitschrift, die sich vor allem an Aquarianer, aber auch an Terrarianer richtet. Neben verschiedenen Artikeln zur Haltung von Fischen, See- und anderen Niederen Organismen

sowie von Aquarienpflanzen finden sich in der zur Besprechung vorliegenden Nr. 146 auch zwei herpetologische Artikel: jeweils ein kurzer Bericht über die Haltung und Nachzucht der Regenbogenboa *Epicrates cenchria cenchria* und über den attraktiv gezeichneten afrikanischen Frosch *Phrynomeris bifasciatus*. Die Artikel sind ähnlich aufgebaut: eine kurze Beschreibung der Tiere, ihres Lebensraumes und ihrer Verbreitung gefolgt von Haltung und Nachzucht als Hauptteil.

Generell fehlen in der gesamten Zeitschrift Literaturhinweise. Sie wendet sich also ausschließlich an Terrarianer und Aquarianer, die gerne über ihr Hobby regelmäßig interessante Artikel lesen möchten, aber kein Bedürfnis haben, sich mit weiterführender Literatur auseinanderzusetzen.

Die Zeitschrift erscheint alle zwei Monate. Sie ist durchweg farbig, meist mit guten Fotos, sehr gut gestaltet und technisch gut verarbeitet. Das Format ist etwas kleiner als DIN A4, erlaubt aber dennoch eine großzügige Wiedergabe von Fotos. Die Zeitschrift erscheint in französischer Sprache, was ihre Verbreitung außerhalb des französischen Sprachraumes stark einschränkt. Sie kann daher nur Liebhabern empfohlen werden, die über gute Französisch-Kenntnisse verfügen, neben Terraristik auch mindestens ebenso stark an Aquaristik interessiert sind und die Zeitschrift vorwiegend zur Kurzweil lesen möchten.

KLAUS HENLE, Leipzig

STRESEMANN, E. (1995): *Exkursionsfauna von Deutschland. Band 3: Wirbeltiere. 12., stark bearbeitete Auflage*. – Jena (Fischer), 481 S., 295 S/W-Zeichnungen, 50 Tafeln. ISBN 3-334-60951-0.

In diesem bereits in 12 Auflagen gedruckten klassischen Bestimmungsbuch werden alle wildlebenden Wirbeltierarten Deutschlands in einem Band vereinigt – d.h., fast alle, denn selbst bei den vergleichsweise sehr gut bekannten Wirbeltieren haben sich ja seit Drucklegung bereits wieder Neuerungen ergeben, wie die Anerkennung von *Lacerta bilineata* als eigenständige Art (NETTMANN 1995). Hauptanliegen des Bu-

ches ist die exakte Bestimmbarkeit; darüber hinaus bietet es jedoch auch kondensiert Informationen über Verbreitung, Lebensstätten und Lebensweise zu jeder Art. Dem Hauptanliegen dient ein für alle Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten strikt dichotom angelegter Bestimmungsschlüssel. Obwohl es inzwischen zahlreiche farblich gestaltete Feldführer gibt, die für die gut bekannten Wirbeltiergruppen auch ohne Bestimmungsschlüssel auskommen, ist das vorliegende Werk durchaus auch für diese Gruppen gut geeignet, wenn Funde zur Identifikation in die Hand kommen oder zur Überprüfung schwieriger Arten, bei denen in gängigen Feldführern die Unterscheidung nicht ausreichend gut dargestellt ist.

Die Kapitel Amphibien und Reptilien wurden mit RAINER GÜNTHER bzw. GÜNTHER PETERS jeweils von anerkannten Fachleuten mit langjähriger Erfahrung in der herpetologischen Forschung verfaßt. Bei den Molchen wird *Triturus carnifex* als eigenständige Art behandelt, eine Erkenntnis, die sich in Feldführern noch nicht generell durchgesetzt hat. Dagegen erstaunt bei den Reptilien, daß die Mauereidechse noch immer als *Lacerta muralis* bezeichnet wird, obwohl der Gattungsname *Podarcis* bereits seit vielen Jahren etabliert ist – vielleicht, weil dies in einem dichotomen Bestimmungsschlüssel schwieriger zu handhaben ist? Dafür hat die Kroatische Gebirgseidechse (*L. horvathi*) bereits Aufnahme gefunden, obwohl die Art erst vor kurzem erstmals für Deutschland in der Literatur erwähnt wird. Vielleicht wird mit ihrer Aufnahme dazu beigetragen, daß künftig besser auf eine Unterscheidung zur Waldeidechse (*L. vivipara*) geachtet und das Verständnis der Verbreitung von *L. horvathi* in den Alpen verbessert wird.

Das Werk enthält auch einen Bestimmungsschlüssel für Amphibienlarven und -laich. Bei diesen Bestimmungsschlüsseln zeigt sich, wie insgesamt in der Exkursionsfauna, ein Manko: es fehlen Hinweise auf

Unterscheidungsprobleme. So werden zwar bei den Amphibienlarven und -eiern einige Arten im Bestimmungsschlüssel zusammengefaßt, andere dagegen wie der Laich von Grasfrosch (*Rana temporaria*) und Springfrosch (*R. dalmatina*) ohne Kommentar als unterscheidbar dargestellt. Dies gilt zwar gebietsweise für erfahrene Feldherpetologen, und wenn zahlreiche Laichfunde vorliegen, doch sind nach eigenen Erfahrungen diese Unterscheidungen nicht immer sicher zu treffen, da beispielsweise auch Grasfroschlaich, zwar selten, aber doch zumindest in manchen Regionen zwischen Wasserpflanzen unter der Wasseroberfläche angetroffen werden kann.

Dieses Manko ist deshalb besonders zu kritisieren, da das Werk ja explizit zu einer exakten Bestimmung der Arten führen möchte und zu befürchten ist, daß von Personen, die in der Feldherpetologie nicht versiert sind bzw. neu zu ihr stoßen, Fehlbestimmungen vorgenommen werden, die sich in die Literatur einschleichen und deren Überprüfung aufwendig oder gar unmöglich wird. Ein weiterer Nachteil der Exkursionsfauna besteht darin, daß sie für eine Feldbestimmung lebender Tiere nicht geeignet ist, sofern die Tiere nur beobachtet und nicht gefangen werden können. Hierfür muß auf die inzwischen etablierten Feldführer mit Farbtafeln zurückgegriffen werden, die dafür jedoch für die Bestimmung beispielsweise von Totfunden oft weniger geeignet sind als die Exkursionsfauna. Trotz dieser Mankos kann der Band all denjenigen empfohlen werden, die Wirbeltiere zur Bestimmung in der Hand bekommen und dazu nicht für jede Wirbeltiergruppe ein eigenes Bestimmungsbuch zu Rate ziehen möchten.

Schriften

NETTMANN, H.-K. (1995): Zur Geschichte einer vermeintlichen Neuentdeckung. – *elaphe*, Rheinbach, N.F. 3(4): 63-66.

KLAUS HENLE, Leipzig